

Kurs Vertrauensnachbar*in Stand 2019

Modul 1: Kommunikation und Rollenverständnis für ehrenamtliche Vertrauensnachbar*innen

Eine „gute“ Kommunikation ist nicht nur in schwierigen Situationen der Schlüssel zu einem guten Gespräch. In diesem Modul soll die Rolle des (der)Vertrauensnachbar*in geklärt werden und Grundelemente der Kommunikation erarbeitet und trainiert werden. Die Gruppe soll sich in diesem Rahmen kennenlernen, austauschen und vernetzen. Die Teilnehmer*innen sollen sich aktiv beteiligen und werden motiviert im eigenen Umfeld Ideen umzusetzen.

Modul 2: Transkulturelle Kompetenz

Kulturelle Unterschiede werden häufig für Auseinandersetzungen verantwortlich gemacht. Dies schürt das Misstrauen gegenüber allem Fremden, produziert Missverständnisse, Angst, Wut oder Ohnmacht.

Um einerseits Kulturen als Chance zu begreifen und andererseits diesem Ohnmachtsgefühl entgegenzuwirken, werden wir klären, wo genau diese kulturellen Unterschiede liegen, was unter inter-/transkultureller Kompetenz verstanden und wie wir „dritte Raum Strategien“ erarbeiten können.

Modul 3: Konflikte, Grenzen und Hilfreiches für ehrenamtliche Vertrauensnachbar*innen

Konflikten vorzubeugen oder sie zumindest früh zu erkennen und zu entschärfen erhöht die Lebensqualität in der Nachbarschaft. Ein konstruktiver Umgang in und mit Konfliktsituationen unterstützt Vertrauensnachbar*innen in ihrer freiwilligen Arbeit und soll erarbeitet werden. Die Teilnehmer*innen sollen sich aber auch ihre Grenzen in Nachbarschaftskonflikten bewusst machen und diese Grenzen ggf. setzen. Institutionen und das Netzwerk „Nachbarschaft“ unterstützen dabei und werden im Kurs vorgestellt.

Modul 4: Umgang mit Menschen mit psychischer Beeinträchtigung in der Nachbarschaft

Vertrauensnachbar*innen sollen keine Mediator*innen und auch keine Psycholog*innen oder Psychiater*innen werden. Wichtig für Vertrauensnachbar*innen ist ein besseres Verständnis für Menschen zu entwickeln, die psychische Probleme haben. Der sicherere Umgang mit diesen Personen ist ein wesentlicher Bestandteil des Lehrgangs.

Modul 5: Kompetenzförderung für (Sicherheits-)Vertrauenspersonen

Welche Erscheinungsformen der Kriminalität im Wohnbereich treten häufig auf. (Eigentumsdelikte, Gewalt in der Privatsphäre, sexueller Missbrauch, Suchtmitteldelikte). Wie kann eine objektive Bewertung von Sachverhalten beim Feststellen eines Deliktes gewährleistet werden und wie kann das subjektive Sicherheitsgefühl gestärkt werden.

Tipps für Zeug*innen- und Notrufverhalten bei den verschiedenen Deliktsformen, Anhalterecht, Notwehr- und Nothilferecht sowie Erkennen von Spurenbildern gängiger Einbruchsmethoden – sowie die Vorsorge für Spurensicherung. Was sind Gaunerzinken bei Wohnungstüren und Briefkästen – wie können diese erkannt werden?

Technische und verhaltensorientierte Tipps zur weitgehenden Verhinderung von Einbrüchen und Diebstählen runden die Inhalte ab.

Modul 6: Eventmanagement

Wie können kleine oder große Events geplant und umgesetzt werden? Worauf muss geachtet werden wenn ein Fest mit verschiedenen Kulturen geplant wird. Was für die eine Kultur lustig und schön ist, kann für andere genau das Gegenteil bedeuten. Welche Speisen und Getränke werden serviert und welche Spiele sind angebracht? Wie Sie all das dann auch operativ umsetzen um ein gelungenes Fest zu organisieren wird in diesem Modul erläutert.

Modul 7: Kollektiver Freiraum und Gemeinschaftsgärten

Das gemeinsame Leben in der Nachbarschaft und im Quartier spielt sich auch draußen im Garten, Wohnumfeld, Park etc. und auf der Straße ab. Welche Funktionen haben diese Freiräume und wie geeignet sind sie für die unterschiedlichen Nutzer*innen? Es werden wesentliche Freiraumelemente angesprochen und was bei der Planung von Außenanlagen wichtig ist. Wir tauschen uns zu Freiraumthemen aus, diskutieren typische Nutzungskonflikte und mögliche Lösungen.

Gemeinschaftsgärten bieten Interessierten viele Möglichkeiten selbst zu gärtnern, sich über Gartenthemen auszutauschen und Teil einer Gartengruppe zu sein.

Gemeinsames Aushandeln der Regeln stärkt die Gemeinschaft und die Selbstverantwortung. Unbelastete Begegnungen, Sharing economy und zeitlich/örtlich begrenzte Gestaltungsfreiheiten schaffen Platz für kreatives miteinander statt gegeneinander. Der Verein Plattform unterstützt mit Kontakten und Erfahrungswerten aus bestehenden Gemeinschaftsgärten und verwandten Aktionen.